

um nachzuweisen, daß ein angemessener Verdienst vorliegt. Ich begreife es noch immer nicht, daß man von dem Angebot einzelner Fabrikanten, einem kleinen Ausschuß die Nachprüfung von Kalkulationen zu ermöglichen, keinen Gebrauch gemacht hat. Ein angemessener Gewinn hat nun unbedingt eine richtige Kalkulation zur Voraussetzung. Eine solche liegt aber nicht vor, wenn einfach eine Preisfestsetzung in Franken erfolgt, während die in die Kalkulation einzusetzenden Werte zum größten Teil auf Papiermarkt-Grundlage beruhen und infolgedessen anderen Änderungen unterworfen sind, als die in Franken oder sonstigen Auslandswerten bezahlten Materialien. Außerdem ändern sich die Löhne nicht, wie die Devisenkurse, täglich, sondern höchstens wöchentlich, und der Einkäufer würde bald seine Stellung verlieren, der das Material immer nur beim höchsten Kursstand hereinbekommt. Das Ergebnis einer richtigen Kalkulation kann also, solange die einzelnen Preisbildungsfaktoren einer verschiedenen Entwicklung unterliegen, nur in richtig errechneten Grundpreisen und Multiplikatorziffern zum Ausdruck kommen. Deshalb bin ich von Anfang an mit aller Wärme für das Grundpreis- und Multiplikator-System eingetreten. Selbstverständlich wird dieses System zum Unsinn, wenn die festgesetzten Multiplikatorziffern lediglich zu einer Funktion des Franken- oder Dollar-Kurses werden, wie es in der letzten Zeit der Fall war. Dann ist es natürlich ehrlicher, den Anschein eines richtigen Multiplikators fallen zu lassen und dafür den Frankenkurs einzuführen.

Ich behaupte nun nicht, daß die gegenwärtige Geschäftsstockung lediglich eine Folge der Frankenberechnung in der Uhren-Industrie oder der Guldenberechnung in der Textilindustrie usw. sei, sondern es ist selbstverständlich die gesamte Wirtschaftslage daran schuld. Daß jetzt gegen früher aber doch eine Änderung vorliegt, geht daraus hervor, daß das Wiederanziehen der Devisenkurse nicht ebenso automa-

tisch eine Wiederbelebung des Geschäftes mit sich bringt. Die Unruhe und Unsicherheit, die durch die ungeheuer verschiedenen Zahlungsbedingungen — der Inhaber einer bekannten Großhandelsfirma sagte mir kürzlich, daß er es bei seinen Lieferanten mit 220 verschiedenen Zahlungsbedingungen zu tun habe und deshalb für die hieraus sich ergebende Mehrarbeit eine besondere Abteilung einrichten müsse — vor allen Dingen aber das erheblich vermehrte spekulative Moment, das durch die Berechnung in Devisen in den Einzelhandel hineingetragen ist, und die daraus resultierende stark preistreibende Wirkung, der die Kaufkraft der Bevölkerung ganz einfach nicht folgen kann, kommen ganz offensichtlich zur Auswirkung. Ich behaupte deshalb, daß es im Interesse der gesamten Wirtschaft liegt, und zwar sowohl des Einzelhandels, wie des Großhandels und der Industrie, wenn die Franken- und ähnliche Berechnungen auf schnellstem Wege wieder beseitigt und an deren Stelle wieder richtig kalkulierte Multiplikatorzahlen eingeführt werden, solange bis für eine „wertbeständige“ Berechnung die wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben und bis einheitliche Maßnahmen für alle verwandten Industrie- und Handelszweige gesichert sind. Dagegen verrete ich voll und ganz die Forderung, daß eine Wertsicherung der Kredite durchgeführt werden, mit anderen Worten, daß denen ein Strich durch die Rechnung gemacht werden muß, die sich daran gewöhnt hatten, immer nur mit stark entwertetem Gelde zu bezahlen. Ob dies nun dadurch geschieht, daß die Geldentwertung nach dem Fälligkeitstermin der Rechnungen über die Devisenkurse errechnet wird, oder ob hierbei die veränderten Multiplikatorzahlen zugrunde gelegt werden, ist letzten Endes eine Frage von untergeordneter Bedeutung, obgleich mir das letztere Verfahren richtiger zu sein scheint. Die Forderung lautet also: „Mehr Arbeit und Sicherung des Wertes des Entgeltes der geleisteten Arbeit!“

## Zeitdienstanlagen im Reichsbahn-Direktionsbezirk Berlin

Von J. Wiligut, Oberingenieur der Siemens & Halske A.-G.

(Schluß zu Seite 419)

### C. Die Zeitsignalanlage

Diese Anlage dient, wie schon vorher bemerkt, einer einheitlichen Zeitangabe an alle Bahn- und Telegraphenstationen des deutschen Reiches. Zur Übertragung dieses Zeitsignales werden die Telegraphenleitungen benutzt, da die Herstellung besonderer Leitungen sehr hohe Kosten verursacht

Hauptuhr mit Kontaktvorrichtung (MEZ-Uhr), einem Rufzeichengeber und vier Zeitsignalgebern zur Übertragung sowohl des Rufzeichens, als auch des Zeitzeichens in je 20 Fernleitungen. Als Rufzeichen gilt das Zeichen

— — — — — (MEZ = Mitteleuropäische Zeit), als Zeitzeichen das Ende

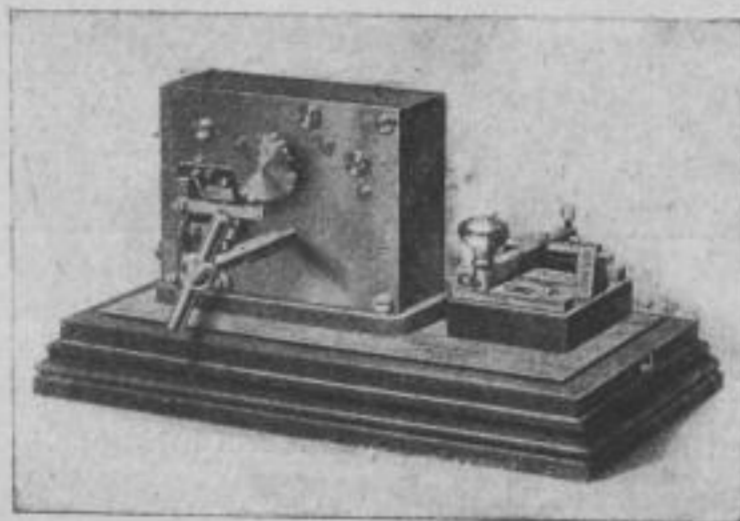


Abb. 24. Rufzeichengeber

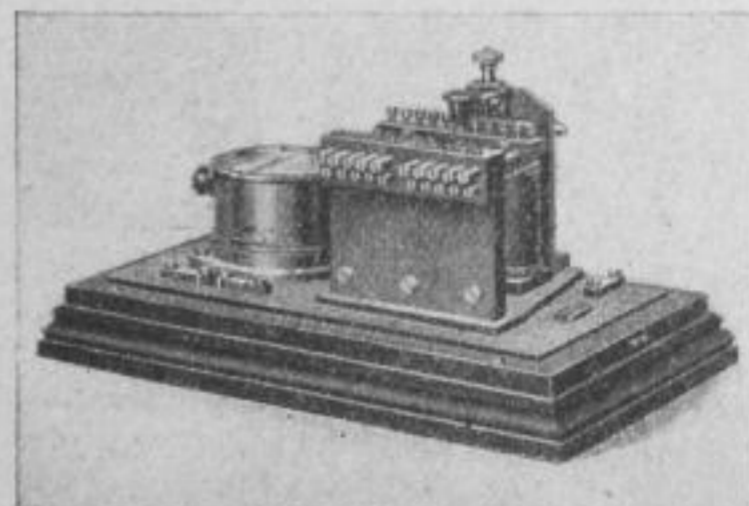


Abb. 25. Zeitsignalübertrager

hätte. Die Einrichtungen hierzu, die sich heute noch in einwandfreiem Betrieb befinden, wurden im Jahre 1898 von der Siemens & Halske A.-G. gebaut und in Berlin im Telegraphenzimmer auf dem Schlesischen Bahnhof für 80 Linien ausgeführt. Die Einrichtung besteht im wesentlichen aus einer

eines Striches auf dem Papierstreifen der Telegraphenapparate, dessen Niederschrift etwa 50 Sekunden dauert. Alle 24 Stunden wird von der MEZ-Uhr ein Kontakt für die Auslösung des Rufzeichengebers (Abb. 24) gegeben. Dieser besteht aus einem Laufwerk mit Federantrieb, das, elektromag-